Zürich Paradeplatz

Autor(en): **Loderer, Benedikt**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **15 (2002)**

Heft [10]: **Ein würdiger Raum : der Umbau der Credit Suisse am Paradeplatz**

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Impressum
Redaktion: Benedikt Loderer, Roderick Hönig
Texte: Benedikt Loderer, Roderick Hönig
Fotografie: Gaston Wicky
Design: Antje Reineck
Korrektur: Elisabeth Sele
Produktion: Mario Güdel
Litho: Team Media GmbH, Siebnen
Druck: Südostschweiz Print, Chur
Titelfoto: Gaston Wicky

Eine Beilage zu Hochparterre 12/02
© Hochparterre, Ausstellungsstrasse 25, 8005 Zürich
Herausgegeben vom Verlag Hochparterre

Inhalt

4 Der Umbau: Ein feierlicher und würdiger Raum
24 Die Geschichte: Der Tempel des Geldes
34 Der Bankbetrieb: Reformprojekte und technische Aufrüstung
38 Kunst am Bau: Kunst im Bau-Kunstwerk
42 Die Signaletik: Klar, edel, zurückhaltend
44 Die Ladenpassagen: Ein Treffen auf hohem Niveau
50 Der Bauprozess: Der benutzte Umbau
54 Die Sicherheit: Sicherheit ist ein Gefühl

Zürich Paradeplatz

Es gibt Gebäude, die haben Eiffelturmqualität. Jedes Kind kann sie auswendig zeichnen, auch wenn es das Original noch nie gesehen hat. Unter den Schweizer Bankbauten hat diese Gestaltmächtigkeit nur ein einziger: Zürich Paradeplatz. Wenn es am Paradeplatz auch mehrere Banken gibt, so gräbt sich doch nur eine einzige in die Erinnerung ein: der Bankpalast des Architekten Friedrich Wanner für den Bauherrn Alfred Escher. Dieser Bau ist die Verkörperung des Finanzplatzes Schweiz schlechthin. Der Hauptsitz der Credit Suisse Group ist 1876 bezogen worden, seither bauten Adolf Brunner, die Gebrüder Pfister und Werner Stücheli das Gebäude dreimal gründlich um – und nun das Atelier 5 zum vierten Mal. Die Eingriffe ihrer Vorgänger waren den Architekten die Richtschnur ihres Projekts. Diese Haltung ist bemerkenswert. Denn auf der einen Seite verteidigen heute die Fundamentalisten der Bausubstanz alles, wenn es nur alt ist, ohne ernsthaft nach der Qualität zu fragen. Auf der andern Seite benützen die Veranstalter der grossen Gesten das Vorhandene nur als Hintergrund ihrer rasch sich abnützenden Inszenierungen. Das Atelier 5 dagegen hat die Geschichte weder glorifiziert noch zitiert, wohl aber studiert. Sie als Prozess verstanden und nicht als Resultat.
Während ihre Konkurrenten beim Wettbewerb tief greifende Umbauten vorschlugen, beschränkten sich die Leute vom Atelier 5 auf eine Neuinterpretation der denkmalgeschützten Kassenhalle. Sie machten aus ihr einen gedeckten Stadtplatz, den sie mit drei Zugängen erschlossen. Es entstand ein feierlicher, festlicher Raum; man fühlt sich darin bedeutender als anderswo.
Der Umbau ist aber auch ein Beitrag an die Stadt. Man kennt die Klagen, dass Bahnhofstrasse und Paradeplatz tagsüber voller Leute seien, nachts aber menschenleer. Der Lichthof, wie das Herz der neuen Passage nun heisst, sorgt für mehr Leben. Ein Restaurant mit Bar und die eleganten Läden brauchen den Lichthof als Gartenzimmer. Man wird dort in Zukunft auch ausserhalb der Schalteröffnungszeiten Menschen finden. Einer davon könnte der Stadtwanderer sein. Benedikt Loderer, Stadtwanderer